

Calvin heute

Impulse der reformierten Theologie
für die Zukunft der Kirche

Herausgegeben von

Michael Weinrich und Ulrich Möller



Neukirchener

S Bge 1093

Inhalt

Vorwort	V
I. Glaube	
<i>Michael Beintker</i> Glaube – Zur Einführung	2
<i>Beverly Roberts Gaventa</i> »Für die Herrlichkeit Gottes« Von Paulus über die Zukunft der Kirche lernen	7
<i>Günther Haas</i> Calvin als Vorbild für eine theologische Schriftinterpretation Verdeutlicht anhand seiner Exegese von 1Tim 4,1–5	19
<i>Randall C. Zachman</i> Das lebendige Bild Gottes in der Schöpfung betrachten	41
<i>Susan Hardman Moore</i> Wie der Calvinismus nach Amerika kam: Die Geschichte der Susanna Bell	59
<i>Herman Selderhuis</i> Calvin, Kind und Kirche	69
<i>Michael Weinrich</i> Unbequeme, weil konsequente Theologie: Johannes Calvin und Karl Barth	79
II. Ökumene	
<i>Michael Weinrich</i> Ökumene – Zur Einführung	99

<i>André Birmelé</i> Calvins Kirchenverständnis und die heutigen ökumenischen Herausforderungen	103
<i>Setri Nyomi</i> Der Reformierte Weltbund und das Erbe Calvins	119
<i>Odair Pedroso Mateus</i> Nicht ohne den Ökumenischen Rat Ein Beitrag zur Geschichte des internationalen, bilateralen katholisch-reformierten Dialogs	131
<i>Michael Beintker</i> Calvins theologisches Denken als ökumenische Herausforderung	151
<i>Stefan Scheld</i> Kann sich die Schrift selbst interpretieren? Überlegungen zum Verhältnis von Schriftauslegung und kirchlichem Dienst in Calvins Theologie	169
III. Öffentliche Verantwortung	
<i>Michael Welker</i> Öffentliche Verantwortung – Zur Einführung	183
<i>Dirkie Smit</i> Eigenliebe – Calvin und Calvinismus als Fundament sozialen Lebens	187
<i>Fulvio Ferrario</i> Meditatio futurae vitae Eine spirituelle Herausforderung für Kirche und Gesellschaft? . . .	213
<i>Peter Opitz</i> Calvins Interpretation der Kirche als »Gemeinschaft der Heiligen« als Herausforderung und Chance für »reformierte« Kirchen der Gegenwart	225
<i>Michael Welker</i> Calvins Lehre vom »bürgerlichen Regiment« Ihre Orientierungskraft in Pluralismus und Globalisierung	243
Herausgeber, Autorinnen und Autoren	255

I. Glaube

Michael Welker

Öffentliche Verantwortung

Zur Einführung

Mit einer Mischung aus Begeisterung und Verwunderung ist die weltweite Ausstrahlungskraft Calvins und der reformierten Theologie auf Politik, Recht, Wissenschaft und die Organisation sozialen und zivilgesellschaftlichen Lebens beobachtet und kommentiert worden. Der dritte Teil dieses Buches verdeutlicht exemplarisch diese auch heute noch anhaltende Wirkungsgeschichte.

Der Beitrag von *Dirkie Smit* (Stellenbosch, Südafrika) beleuchtet das wohl problematischste Kapitel in der neueren Wirkungsgeschichte reformierten Denkens: die teils unheilvolle, teils befreiende Rolle der Dutch Reformed Churches in der Geschichte der Apartheid in Südafrika. Er zeigt, wie das Bemühen um eine biblisch begründete Rechtfertigung der Apartheid aus einer speziellen an der »Liebe zu sich selbst« orientierten »Nächstenliebe« (nach der Übersetzung von Mt 19,19 par: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!«, verbunden mit einem zentralen Motiv der Selbsterhaltung) zunächst zu einer erschreckenden ideologischen Verhärtung führte. Er zeigt aber auch, wie ein an Calvins Exegese, an reformierter Theologie und am Ringen um die angemessene Schriftauslegung gerichteter Widerstand diese Ideologie der »Selbsterhaltung (selfhandhaving)« aufbricht. Es ist eine dramatische Geschichte des Kampfes gegen die falsche Prophetie und für die rechte Unterscheidung der Geister! Smit zeigt, dass problematische Denktendenzen, wie Niebuhrs berühmte Unterscheidung von »Moral Man and Immoral Society«, eine gefährliche Ausstrahlungskraft erlangen konnten. Auf der Grundlage von Exegesen Calvins, von theologischen Vordenkern des *Bekenntnisses von Belhar* (1982/86) und von Arbeiten des vom reformierten Geist geprägten Rechtsphilosophen Wolterstorff unterscheidet er eine eudaimonistische und eine »compassionistische« Selbstliebe, eine, die sich von der Suche nach persönlichem Glück lenken lässt, und eine, die sich nicht ohne den Schutz des Wohls des Nächsten verstehen kann. Er bedenkt schließlich, welche Zukunftsaufgaben sich von dieser Epoche des politischen und moralischen Versagens in reformierten Kirchen, aber auch des reformiert-theologischen Eintretens für öffentliche Verantwortung heute stellen.

Fulvio Ferrario (Rom, Italien) bedenkt die theologische und sozialetische Orientierungskraft der Eschatologie Calvins. In Gesellschaften, die sich, wenn sie sich überhaupt religiös orientieren, auf Metaphysik und Innerlichkeit konzentrieren, wird die eschatologische Perspektive auf das Leben weitgehend ausgeblendet. Die Menschen wünschen sich ein möglichst langes Leben und ein möglichst schnelles Sterben. Ferrario zeigt, wie Calvin den Glauben befähigt sieht und darin stärken will, die Vergänglichkeit des Lebens und die Angst vor dem Tod anzunehmen. Ein aus »Todesfurcht und Bewegungsdrang« (Dieter Henrich) gespeistes Grundgefühl des modernen Menschen könnte durch die »meditatio futurae vitae« geläutert und vielleicht so umgelenkt werden, in Richtung auf größere Gelassenheit und Verantwortungsbereitschaft hin. Ferrario führt heran an inhaltlich-theologische Fragen (Auferstehung, Erlösung), ohne diese weiter zu entfalten. Sein Beitrag macht aber deutlich, dass brennende sozialetische und kulturkritische Problemstellungen nicht ohne Beachtung ihrer religiösen und theologischen Horizonte bearbeitet werden können.

In seiner Studie über Calvins Interpretation der Kirche beleuchtet *Peter Opitz* (Zürich, Schweiz) die hohe Bedeutung von Glaubensbekenntnis, Lebensgestaltung und Feier der Sakramente in Calvins »praktischer Ekklesiologie«. Glaube gibt es für Calvin in seiner Lehre und in seiner kirchenleitenden Praxis nicht ohne Bekennen, und Bekennen bedarf der geistlichen Bildung, je nach individuellem Vermögen. Die Bekenntnisgemeinschaft ist eine »Lehr- und Lerngemeinschaft«, von der geistlichen Bildung in der Familie bis hin zur theologischen Schulung im Genfer Collège und zur Genfer Akademie. Der humanistisch, juristisch, exegetisch und theologisch hoch gelehrte Calvin und seine Mitstreiter streben dabei eine nicht nur zum Herzen sprechende, sondern zugleich mit höchsten wissenschaftlichen Standards verträgliche Bildung an.

Für die Lebensführung ist nach Calvin und nach reformierter Lehre die Gemeinschaft maßgeblich, deren Aufbau und deren Entwicklung sich an der Metapher vom »Leib Christi« ausrichtet. Obwohl Calvin oft eine harte zuchtpädagogische Sprache spricht und obwohl seine Praxis der Kirchengenossenschaft, besonders die exzessive Verwendung des Ausschlusses vom Abendmahl, schon zu seiner Zeit zu Recht auf heftige Kritik stößt, sind viele seiner leitenden Gedanken zur Erbauung der »Gemeinschaft der Heiligen« auch heute noch fruchtbar. Die Konzentration auf den »Dienst am Wort Gottes« und auf die Feier der Sakramente ist, so Opitz, Hinweis darauf, dass die Kirche »gemäß ihrer göttlichen Bestimmung unterwegs ist, den Weg von der »unsichtbaren« göttlichen Erwählung durch Gott in

Christus hin zur hörbaren und sozial erfahrbaren »Gemeinschaft der Heiligen« zu gehen.«

Der Beitrag von *Michael Welker* (Heidelberg, Deutschland) zeigt, in welcher Weise das Wirken Calvins und der Reformierten zugunsten der Gewaltenteilung und eines differenzierten, nicht aber hierarchisch integrierten Zusammenwirkens von Religion, Politik, Recht, Wissenschaft und Bildung die Wege zur Entwicklung der modernen freiheitlichen Gesellschaften ebnet. Calvin sieht sich nicht nur mit der Spannung zwischen der römischen Kirche und den reformatorischen Bewegungen konfrontiert. Die Spannungen zwischen der herkömmlichen spekulativ-metaphysisch orientierten Bildung und der neuen historisch-philologisch und an der Schrift orientierten Bildung müssen bewältigt werden. Beständig ist er um die richtige Balance zwischen den Kompetenzen des geistlichen und des weltlichen Regiments bemüht. Die Unsicherheit, die mit dieser – oft von beiden Seiten angefochtenen – Balancierung der Machtverhältnisse gegeben ist, und die aufgeregte Suche nach wirksamen Gegensteuerungen können viele der unsympathischen Züge der »Reformation in Genf« erklären.

Welker zeigt, wie Calvin im letzten Kapitel seines Hauptwerks eine bis heute wegweisende »Lehre vom bürgerlichen Regiment« entwickelt. Seine breite biblische, juristische und humanistische Bildung erlaubt ihm eine multikontextuelle weltgeschichtliche Sicht, die eine klare theologische und ethische Orientierung mit kontextueller Einfühlsamkeit verbindet. Darin konzipiert Calvin, bei aller scharfen Absage an anarchische Entwicklungen, eine eindrückliche Lehre von Widerstandsrecht und sogar Widerstandspflicht gegenüber Regierungen, die den christlichen Gottesdienst, die Ausübung von Gerechtigkeit und den Schutz der Schwachen nachhaltig behindern und mit Füßen treten. Deutlich wird, dass die Reformation nicht nur eine befreiende Bildungsrevolution mit sich gebracht hat, sondern auch ein Sensorium für die Gestaltung einer am Bild des Leibes Christi orientierten freiheitlichen Kirche sowie eines Gemeinwesens, das sich an dieser Lebensform ausrichtet, sie fördert und stärkt und zum eigenen Wohl von ihr zu lernen bereit ist.